

**Ölbaum online Nr. 42 – 09. Oktober 2009 – Dr. Michael Volkmann  
Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf – Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) anzufordern und unter [http://www.kloster-denkendorf.de/newsletter\\_oelbaum.htm](http://www.kloster-denkendorf.de/newsletter_oelbaum.htm) einzusehen. Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de). Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Der **Jahresprospekt 2010** ist erschienen und auf der Homepage der Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf zu finden: [http://www.kloster-denkendorf.de/images/imagenes%202009/CJD%20Programm%202010\\_72.pdf](http://www.kloster-denkendorf.de/images/imagenes%202009/CJD%20Programm%202010_72.pdf). Er kann als **gedruckte Broschüre** angefordert werden, eine Mail mit entsprechender Bitte an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) genügt.

- 1. Liebe Leserinnen und Leser: Teilnehmer-Berichte von der Toralernwoche „Israels Feiertage“ im August 2009**
- 2. Denkendorf und Bad Boll aktuell: Psalmenwoche, Israelreise, Antisemitismus-Tagung, Studiennachmittage**
- 3. „Auf den Spuren der Parascha“ - Erfahrungen mit einem Tora-Lernkreis für Christen**
- 4. Hinweise auf Arbeitshilfen zum Gedenktag an die Judenverfolgungen am 9. November**
- 5. Johannes Calvin (1509-1564) und die Juden**
- 6. Rezension: Peter von der Osten-Sacken / Chaim Z. Rozwaski (Hgg.), Die Welt des jüdischen Gottesdienstes. Feste, Feiern und Gebete, Berlin 2009**

**1. Liebe Leserinnen und Leser:**

**Teilnehmer-Berichte von der Toralernwoche „Israels Feiertage“ im August 2009**

Im August trafen sich über sechzig Christen und Juden im Kloster Denkendorf zur Toralernwoche „Israels Feiertage“. Es war die letzte Lernwoche in diesen Räumen, die nächste wird im Juli 2010 am neuen Ort in Bad Boll sowie in teilnehmenden Kirchengemeinden stattfinden. Sieben Tage lang waren wir zum Lernen, Leben und Feiern beieinander. Im Gottesdienst am Sonntag berichteten vier Teilnehmer/innen von der Lernwoche, geleitet von Fragen, die der Predigttext nahe legte. Hier der betreffende Ausschnitt aus der Predigt (a-d), danach noch das persönliche Fazit einer Teilnehmerin (e), die zum ersten Mal an einer Toralernwoche teilgenommen hat: Überleitung des Predigers (M. V.): „Am Ende unserer Toralernwoche können wir erzählen, wie wir dieser Tage ‚mit unseren Pfunden gewuchert‘ haben. Wir haben die Tora, die fünf Bücher Mose, den ältesten Teil und Grundlage der ganzen der Bibel, die heiligste Schrift der Juden, als uns anvertrautes Gotteswort eine Woche lang studiert. Vier Dinge waren uns dabei wichtig:

- Wir haben nicht alleine gelernt, sondern in Gruppen.
- Wir haben zusammen mit jüdischen Lehrern gelernt.
- Unsere Lehrer haben Kommentare jüdischer Weiser aus zwei Jahrtausenden zu Rate gezogen.
- Und wir haben zusammen den Sabbat-Gottesdienst mit der Tora-Lesung dieser Woche gefeiert.

Zu jedem dieser vier Punkte erzählt uns nun eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer seine Eindrücke:

**a) Lernen in der Gruppe (Dr. Lucia Lehr, Tübingen):**

Wir haben in Gruppen gelernt. Warum? – Ein elementarer Bestandteil des jüdischen Tora-Lernens ist das Fragen. Denn eine Sache, die ich nicht befragen kann, die habe ich nicht wirklich aufgenommen oder vielleicht gar nicht verstanden. Das Besondere am Lernen in der Gruppe ist nun weniger, dass ich auf meine Frage manchmal gleich mehrere Antworten bekomme. Das wirklich Kostbare sind: die *Fragen* der anderen. Fragen, die mir plötzlich bewusst machen, dass das mir selbstverständlich Scheinende gar nicht selbstverständlich ist. Fragen, die mir eine Sache in ganz neuem Licht erscheinen lassen. Fragen, die mich befähigen, die Fragezeichen in meinem Kopf in Worte zu gießen und neue Fragen zu formulieren. So haben wir einander geholfen, Gottes Wort in uns wachsen zu lassen. Und es war förmlich mit den Händen zu greifen, wie sehr wir einander brauchen, nicht *obwohl*, sondern gerade *weil* wir so verschieden sind.

**b) Lernen mit Lehrern (Selma Rockel, Nürtingen):**

Wir haben mit jüdischen Lehrerinnen und Lehrern gelernt. Ohne sie wäre unser Lernen gar nicht möglich gewesen. Unsere Lehrer sind Menschen, die in einer lebendigen religiösen Tradition stehen. Sie haben ein großes Wissen und einen reichen Erfahrungsschatz, an dem sie uns teilnehmen ließen. Besonders wichtig war mir ihre Geduld, um uns Christen Vieles zu erklären, was uns fremd ist, ihre Bereitschaft persönliches Erleben zu schildern und uns somit praktische Beispiele zu geben. Und das Ganze gewürzt mit viel Humor. All das zeigt, wie

das Wort Gottes heute ernst genommen und gelebt werden kann. Am Wichtigsten für mich jedoch ist das Vorbild, das sie uns geben. Wir erlebten ihre Menschlichkeit und Wärme, sahen, wie sie als Eheleute oder als Familie zusammen leben. Und es gibt einige unter ihnen, die entweder selbst oder deren Angehörige durch Nazideutschland Furchtbare erlitten haben und die trotzdem hierher gekommen sind, um mit uns Tora zu lernen. Das ist uns ein Wunder.

**c) Lernen mit Kommentaren** (Bernd Göller, Bad Rappenau):

Durch ein Jahrtausend haben Christen die Tora verbrannt, die Heilige Schrift der Juden und ihrer selbst. Durch ein Jahrtausend haben Christen den Talmud verscharrt, die lebendige Auslegung der Tora aus dem Quellen jüdischer Weisheit. Und siehe da – wir Christen werden gewahrt: wir haben unsere eigenen Wurzeln abgeschnitten, unsere Blätter welken, unsere Früchte verfaulen. Mit der Hilfe unserer jüdischen Lehrerinnen und Lehrer üben wir in Denkendorf und anderen Orten Umkehr: Rückkehr zu den Quellen lebendigen Wassers, die aus dem reichen Schatz jüdischer Bibelauslegung aus zwei Jahrtausenden fließen. Mit Freude und Dankbarkeit haben wir auch in dieser Lernwoche aus diesen Quellen getrunken.

**d) Lernen und Feiern** (Barbara Migge, Tübingen):

Lernen und feiern – so könnte der Untertitel zu dieser Woche heißen. Wir haben eben gehört, auf welcher vielfältigen Weise wir Gottes Wort, seine Weisungen aus der Tora vertieft haben: Erkenntnis vermehrt. Gemeinsam feiernd aber konnte aus dem gewonnenen Wissen spirituelle Erfahrung für jeden Einzelnen werden. Eindrücklich gleich zu Beginn der liebevoll nachgestaltete Sederabend des Passafestes. Dann zum Höhepunkt der Woche, ganz real, die gemeinsamen Sabbatfeiern – und Sabbat feiern bedeutet: Feiern mit Leib, Seele und Geist! Für mich unvergesslich: die liturgischen Gesänge, die diese Woche durchzogen, die wir hörten, in Teilen auch mitsangen. Gebete, mitreißend klangschön und bewegend in ihren Aussagen. Manche Stimme und ihre Gestaltungskraft wird lange nachklingen. Feiernd haben wir jeden Tag mit einer Andacht im sonnendurchfluteten Kapitelsaal begonnen. Feiernd haben wir uns hier versammelt, um Gottes Lob zu mehrern und unsere Kraft zu stärken.“

Soweit die Beiträge zum Gottesdienst.

**e) Lernen und Begegnung - ein persönliches Fazit** (Heike Krajzewicz, Berlin)

„Die Begegnung zwischen den jüdischen Lehrern und Lehrerinnen und den christlichen Schülern und Schülerinnen habe ich als etwas sehr Besonderes empfunden. Ich selber kannte zuvor schon einige der Lehrer, teils seit vielen Jahren, aber die meisten von ihnen habe ich während der Lernwoche zum ersten Mal getroffen. Mich hat sehr bewegt, von welcher Herzlichkeit, Tiefe – ich würde schon fast sagen: Vertrautheit – und auch ganz viel Fröhlichkeit die Begegnungen und Gespräche oft sehr bald durchdrungen waren. Es war eine einzigartig intensive Art der Begegnung und ich hatte das Gefühl, dass uns alle, die wir zusammen lernten, Juden und Christen, bei aller Unterschiedlichkeit, die wir von unseren persönlichen, religiösen und kulturellen Hintergründen mitgebracht hatten, ein unsichtbares Band miteinander verbunden hat.“ -

Zum Thema der Lernwoche ist ein neues Buch erschienen, das unter Punkt 6 rezensiert wird: „Die Welt des jüdischen Gottesdienstes: Feste, Feiern und Gebete“, hg. v. P. von der Osten-Sacken und C. Z. Rozwaski.

## 2. Denkendorf und Bad Boll aktuell:

### Psalmenwoche, Israelreise, Antisemitismus-Tagung, Studiennachmittage

Gegenwärtig läuft die Anmeldung für

- den Kurs „Die Welt der Psalmen XXI.: **Glaube, Opfer und Moral in den Psalmen**“ mit Menachem Ben-Yashar (Bar-Ilan-Universität Ramat Gan) und seiner Frau Chedwa von 23. bis 27. November in Denkendorf (Anmeldungen erbeten bis 1. November 2009). Bei der Psalmenwoche sind zwei Drittel der Plätze bereits belegt. Es empfiehlt sich baldige Anmeldung. Das Programm finden Sie unter: <http://www.kloster-denkendorf.de/images/Images%202009/Programm%20Psalmenwoche%202009.pdf>.
- die Tagung „**Gottesmörder und Kriegstreiber – Antisemitismus in den Religionen**“, die, von Pfarrer Wolfgang Wagner und mir geplant und moderiert, vom 27. bis 29. November 2009 in der Evangelischen Akademie Bad Boll stattfindet. Detailprogramm siehe: <http://www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/640209.pdf>. Tagungshinweise und Anmeldung siehe: <http://www.ev-akademie-boll.de/index.php?id=142&tagungsid=640209>.
- die **Wanderreise** in Israel und nach Petra / Jordanien vom 2. bis 9. Januar 2010 (Anmeldungen erbeten bis 23. Oktober 2009): <http://www.kloster-denkendorf.de/images/Images%202009/Ausschreibung%20Israelreise%202010%20Wandern.pdf>,

Im Denkendorfer Reuchlin-Saal finden vor dem Umzug nach Bad Boll (am 16.12.2009) noch zwei Studiennachmittage statt:

- „**Säkularer Staat versus religiöser Staat.** Die Auseinandersetzung zwischen weltlichen und religiösen Juden in Israel“, mit Moshe Oppenheimer aus Frankfurt am Main am Montag, 16. November 2009, 15.00 bis 17.00 Uhr (mit Kaffee ab 14.30 Uhr), Kosten: 10 Euro;
- „Ein heidnischer Priester segnet das Volk Israel. Rabbinisch fundiertes Bibelseminar zur Geschichte von **Bileam** (4. Mose 22-24)“ mit Dr. Yuval Lapide aus Weinheim am Montag, 7. Dezember 2009, 15.00 bis 18.00 Uhr (mit Kaffee ab 14.30 Uhr), Kosten: 13 Euro.

Bei allen Veranstaltungen bitten wir um Anmeldung, bei Kursen bitte schriftlich an die Adresse der FBS (E-Mail an [info@kloster-denkendorf.de](mailto:info@kloster-denkendorf.de)). Teilnahmebedingungen finden Sie im Jahresprogramm 2009 ([http://www.kloster-denkendorf.de/images/Images%202008II/CJD%20Programm%202009\\_kor.pdf](http://www.kloster-denkendorf.de/images/Images%202008II/CJD%20Programm%202009_kor.pdf)).

### **3. „Auf den Spuren der Parascha“ - Erfahrungen mit einem Tora-Lernkreis für Christen**

Erfahrungen von Pfarrer Bernd Göller in Bad Wimpfen und meine eigenen vom Lernen in der Alten Synagoge Hechingen haben mich dazu bewogen, in meiner Kirchengemeinde, der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in Tübingen, einen Tora-Lernkreis zu gründen. Der Kreis in Hechingen trifft sich seit vielen Jahren einmal im Monat, lernte früher Tora-Wochenabschnitte (Parascha) und zurzeit Propheten-Wochenabschnitte (Haftara). Von Pfarrer Göller erfuhr ich, dass er in Bad Wimpfen sehr gute Erfahrungen mit dem Arbeitsmaterial von Yehuda T. Radday und Magdalene Schultz, „Auf den Spuren der Parascha. Ein Stück Tora zum Lernen des Wochenabschnitts“, Institut Kirche und Judentum Berlin, 10 Bände plus Registerband, gemacht hat. Dieses didaktisch angelegte Werk liegt nun vollständig vor <http://www.ikj-berlin.de/veroeffentlichungen/parascha/parascha.htm>, und ich stütze mich in dem von mir im April dieses Jahres gegründeten Kreis ebenfalls darauf – mit überaus positiven Erfahrungen.

#### **a) Warum als Christin bzw. Christ Tora lernen?**

Tora und Propheten waren die Bibel Jesu. Die Tora (fünf Bücher Mose) ist der älteste Teil der Bibel und Grundlage auch des Neuen Testaments und der Gebote Jesu und der Apostel. Ihr Studium wird von Christen in der Regel vernachlässigt. In der Tübinger Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde konnte ich anknüpfen an das Geschenk einer Torarolle, das die Gemeinde den Juden in der russischen Partnerstadt Petrosawodsk 1997 gemacht hatte, und an das Gastrecht des Tübinger jüdischen Vereins Bustan Shalom e. V. in unserem Gemeindezentrum. Als mit dem Judentum verbundene Kirchengemeinde, dachte ich, sollten wir ständig wahrnehmen, mit welchen Texten und Themen Juden sich, parallel zu unserem Kirchenjahr, in den Synagogen und Lehrhäusern befassen.

#### **b) Der Verlauf einer Lernstunde**

Daher trifft sich der Torakreis jede Woche sonntags um 10 Uhr vor dem Gottesdienst, der um 11 Uhr beginnt, in den Räumen, in denen Bustan Shalom einmal im Monat Freitagabends Sabbat und jüdische Feste feiert. Die Teilnehmer/innen haben den Wochenabschnitt eben dieses Sabbats zu Hause in ihrer Bibel gelesen. Sie alle haben eine Tabelle des jüdischen Jahres mit den Daten unserer Treffen, den Namen der Sabbate und den zugehörigen Bibelstellen. Am Beginn der Stunde knüpfe ich an das vorige Mal an und weise darauf hin, wo wir uns im jüdischen Jahr gerade befinden. Dann folgt ein kurzer Überblick über den gesamten Inhalt der Parascha. Anschließend nehmen wir uns den kurzen Textausschnitt vor, der von Radday / Schultz zum Studium aufbereitet wurde. Auf Wunsch der Anwesenden, von denen zwei oder drei Hebräisch lernen, lese ich ihn zuerst auf Hebräisch, dann wird er in der Verdeutschung durch Buber/Rosenzweig gelesen, anschließend in der Luther-Übersetzung.

Danach – es sind etwa zehn Minuten vergangen – werden Fragen zu diesem Text gesammelt. Das Material von Radday und Schultz arbeitet mit der Frage-Methode. Ich bin immer wieder erstaunt über die Fragen, die die Teilnehmenden mitbringen. Sie lesen und bedenken den Text zu Hause sehr genau. Häufig entsprechen die Teilnehmerfragen den im Material bearbeiteten Fragen, manchmal aber gehen sie auch darüber hinaus. Wenn alle Fragen gestellt und von mir notiert sind, geht es an die Beantwortung, die in ein konzentriertes Gespräch der Anwesenden mündet. Zur Beantwortung helfen die zahlreichen Quellentexte, die Radday und Schultz aus jüdischen Kommentaren aller Jahrhunderte zusammengestellt haben. Natürlich helfen mir auch persönliche Erfahrungen aus dem Gespräch zwischen Christen und Juden in der Diskussion um die gestellten Fragen. Aber diese sind Beigabe. Das Wesentliche wird von den Arbeitsmaterialien dargeboten. Grundsätzlich fragen wir auch nach der Verbindung zum Neuen Testament und zu unserem Leben als Christen heute.

Das Vorläuten (10.40 Uhr) ist das Zeichen, dass uns noch zehn Minuten bleiben. Am Ende werden die Lernenden darauf hingewiesen, wie sie das Gelernte durch eigene Lektüre des Werkes von Radday / Schultz in der Gemeindebibliothek noch vertiefen können (z. B. mit dem „Limud“, einem systematisch aufbereiteten Thema zur Parascha) und welchen Text sie für das nächste Mal vorbereiten sollen.

#### **c) Praktische Fragen der Durchführung**

Von meinem Kollegen Karlfriedrich Schaller habe ich den Grundsatz gelernt „Was nicht einfach geht, geht einfach nicht“. Unser Torakreis verfährt nach diesem Motto. Wenn ich verhindert bin, springt in der Regel eine/r der Teilnehmer/innen ein und bereitet sich anhand des didaktischen Materials von Radday / Schultz vor. „Lieber nehme ich diese Arbeit auf mich, als dass der Kreis ausfallen muss“, sagt eine engagierte Mitlernende. Für mich beginnt der Sonntag jetzt bereits mit der Vorbereitung auf den Torakreis am Samstag, „meinem“ Sabbat. Zum Kreis gehören etwa zwanzig Interessierte. Da jede einzelne Stunde ein abgeschlossenes Thema behandelt, kann man pausieren, ohne den Anschluss zu verlieren. Um 10.50 Uhr endet unser Gespräch und wir gehen gemeinsam hinüber in die Kirche zum Gottesdienst.

#### **d) Resümee**

Der Tora-Lernkreis vertieft nicht nur das Verständnis für das Judentum, sondern auch für das Christentum. Tora-Lernen stärkt das biblische Wissen und die Liebe zur Bibel. Viele der zunächst entlegenen klingenden Themen bekommen durch das Fragen existenzielle Bedeutung, und die Leute tauschen sich darüber in der Gruppe aus. Ich komme in ganz anderer Weise „geöffnet“ in den Gottesdienst als früher.

Vielleicht regt mein Bericht dazu an, dass sich in unseren Gemeinden weitere Tora-Lernkreise zusammenfinden, vielleicht in ganz anderem Rahmen als dieser. Die Christinnen und Christen, die in der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde zusammen Tora lernen, möchten diesen Kreis jedenfalls nicht mehr missen.

#### **4. Hinweise auf Arbeitshilfen zum Gedenktag an die Judenverfolgungen am 9. November**

Ich wiederhole aus aktuellem Anlass eine aktualisierte Information aus „Ölbaum online Nr. 33.7“:

Folgende Arbeitshilfen zur Vorbereitung des Gedenktags am 9. November (2008) sind mir bekannt:

Die Broschüre der ACK Baden-Württemberg kann von unserer Homepage herunter geladen werden:

<http://www.kloster-denkendorf.de/images/Images%202008/2008%20ACK.pdf>. Sie enthält im 2. Teil den Entwurf einer Gedenkstunde, der mit eigenen Ergänzungen alljährlich zugrunde gelegt werden kann.

Eine Autorengruppe hat im Auftrag der EKD eine Arbeitshilfe erstellt, die unter folgendem Link aufzurufen ist:

[http://www.ekd.de/gottesdienst/daten/Handreichung\\_09-Nov-2008\(2\).pdf](http://www.ekd.de/gottesdienst/daten/Handreichung_09-Nov-2008(2).pdf). Diese materialreiche Arbeitshilfe bietet auch Modelle für jährlich weitergeführtes Gedenken.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gab eine Broschüre zum 9. November 2008 und zur Friedensdekade heraus, die auf der Homepage von ASF als pdf (1,6 MB) herunter geladen werden kann:[http://www.asf-ev.de/medien/predigthilfen/friedensdekade/friedensdekade\\_2008\\_und\\_70\\_jahre\\_novemberpogrome/](http://www.asf-ev.de/medien/predigthilfen/friedensdekade/friedensdekade_2008_und_70_jahre_novemberpogrome/)

„Welt aus den Fugen. Versuche des Erinnerns – nicht nur am 9. November“ ist der Titel eines Buches, das als Band 20 der Schriftenreihe des Evangelischen Arbeitskreises Kirche und Israel in Hessen und Nassau erschienen ist. Weitere Informationen und Bestellanschrift finden Sie unter [www.lomdim.de](http://www.lomdim.de), Veröffentlichungen.

Mein Hannoveraner Kollege Wolfgang Raupach-Rudnick hat einen grundlegenden Artikel zum Gedenken am 9. November verfasst, den Sie als COMPASS-Online-Extra unter folgendem Link finden:

[http://www.compass-infodienst.de/Wolfgang\\_Raupach-Rudnick\\_Der\\_9\\_November\\_ein\\_kirchlicher\\_Gedenktag.5005.0.html](http://www.compass-infodienst.de/Wolfgang_Raupach-Rudnick_Der_9_November_ein_kirchlicher_Gedenktag.5005.0.html)

Eine gedruckte Arbeitshilfe zum Israelsonntag und zum Gedenktag 9. November 2009 kann bei mir im Postversand angefordert werden. Sie enthält eine Thesenreihe zum 9. November in der neueren deutschen Geschichte und eine jüdische Auslegung des 74. Psalms.

#### **5. Johannes Calvin (1509-1564) und die Juden**

2009 ist ein Calvin-Jahr, der Genfer Reformator war 1509 geboren worden. Über seinen Zeitgenossen Martin Luther und die Juden wurden ganze Bücher verfasst, nicht jedoch über Johannes Calvin und die Juden. Zu diesem Thema existieren nur wenige monographische Texte. Zuweilen wird es am Rande umfassender Darstellungen von Calvins Biographie bzw. Theologie behandelt. Im Internet finden sich über Calvin und die Juden unter anderem Texte von Achim Detmers, der die Haltung der bedeutendsten Reformatoren zu den Juden untersucht hat (<http://www.reformiert-info.de/daten/File/Upload/doc-15-1.pdf>, 9 Seiten) und von Hans Maaß, der das Thema auf 34 Seiten untersucht und Calvin mit Luther vergleicht ([http://www.hans-maass.de/Dokumente/?f=Sie\\_haben\\_mit\\_uns\\_einerlei\\_geistliche\\_Speise\\_gegessen\\_und\\_einerlei\\_geistlichen\\_Trank\\_getrunken.pdf](http://www.hans-maass.de/Dokumente/?f=Sie_haben_mit_uns_einerlei_geistliche_Speise_gegessen_und_einerlei_geistlichen_Trank_getrunken.pdf)). Eine kurze, differenzierte Zusammenfassung findet sich in der in „Ölbaum online Nr. 39.4“ bereits erwähnten Dissertation von Robert Brandau, Innerbiblischer Dialog und dialogische Mission. Die Judenmission als theologisches Problem, Neukirchen-Vluyn 2006, S. 64-70.

Aus diesen Darstellungen wird deutlich, dass Calvin wohl nur punktuell Kontakt zu Juden hatte, sich aber mit dem Verhältnis von Christen und Juden theologisch auseinandersetzte. Dabei blieb er in Teilen der antijudaistischen Tradition der Kirche verhaftet, die ihn geprägt hatte. Andererseits aber kam er durch fortwährende exegetische Arbeit zu Erkenntnissen, die heute modern anmuten. So hielt er an der bleibenden

Erwählung Israels und am Fortbestand des Gottesbundes mit Israel fest. Die vorherrschende Substitutionstheologie, der zufolge die Kirche das neue und wahre Israel sei, teilte er nicht. Er lehnte das Gesetz (die Tora) nicht ab und warnte Christen davor, Juden zu verachten. Er vertrat die Auffassung, die endzeitliche Rettung Israels sei Sache Gottes, nicht Aufgabe der Kirche. Interessanterweise kam Calvin besonders durch seine Christologie zu diesen Einsichten. Diese geht davon aus, dass die Erwählung Israels durch Christus vermittelt war und dass der eine Bund Gottes mit Israel letztlich ein Bund in Christus sei. Wer sich weiter vertiefen möchte, findet Literatur- und Quellenhinweise unter den oben angegeben Links.

**6. Rezension: Peter von der Osten-Sacken / Chaim Z. Rozwaski (Hgg.), Die Welt des jüdischen Gottesdienstes. Feste, Feiern und Gebete, Berlin 2009 (Veröffentlichungen aus dem Institut Kirche und Judentum VIKJ; Bd. 29), 347 S., 19,50 Euro**

Dieses Buch ist nach Aussage seiner Herausgeber in der Verbindung seiner Themen und in seiner Anlage einzigartig. Es umfasst einerseits eine gründliche systematische Darstellung jüdischer Feste einschließlich des Sabbats, andererseits eine breite Auswahl jüdischer gottesdienstlicher Gebete, darunter auch Gebete des Reformjudentums, die eigens für diese Publikation übersetzt und jeweils mit Einleitungen versehen wurden. Eine weitere Besonderheit des vorliegenden Buches sind seine beiden Herausgeber: Peter von der Osten-Sacken ist emeritierter evangelischer Professor für Neues Testament und ehemaliger Leiter des Instituts Kirche und Judentum, des Zentrums für christlich-jüdische Studien an der Humboldt-Universität zu Berlin, Chaim Z. Rozwaski ist Rabbiner der jüdischen Gemeinde Berlin. Ihr Buch ist Frucht gemeinsamer Seminare an der Humboldt-Universität.

Das Werk umfasst vier Teile, jeweils einen kürzeren am Anfang und am Ende, dazwischen zwei große Hauptteile. In Teil I bietet Peter von der Osten-Sacken auf wenigen Seiten eine elementare und zugleich außerordentlich fundierte Einführung in die Welt des jüdischen Gottesdienstes anhand der leitenden Begriffe Zeit, Ort, Person, Sprache, Ritus und Gestik, Adressat, Richtungen im Judentum. Er hat das Judentum in Europa, Israel und den USA im Blick und spricht auch neueste Entwicklungen wie das Bemühen jüdischer Frauen um Gleichstellung auch im Gottesdienst an.

Im II. Teil, der rund ein Drittel des Buches umfasst, publizieren die Herausgeber die von ihnen bearbeitete Schrift „Das gottesdienstliche Jahr der Juden“ von Theodor Schärf aus den Jahren 1901/02 erneut. Theodor Schärf (1864-1923) war Pfarrer der Herrnhuter Brüdergemeine in Schlesien, 1893/94 hatte er am Leipziger Institutum Judaicum studiert. Schärf's Darstellung zeichnet sich durch klare Systematik, hohe Sachkenntnis und ein großes, in seiner Zeit unter Christen seltenes Einfühlungsvermögen aus. Er teilt die jüdischen Feste in Jahresfeste und Wochen- bzw. Monatsfeste ein. Die Jahresfeste umfassen vier Gruppen: Wallfahrtsfeste, Feiertage („Jamim Noraim“, die so genannten furchtbaren Tage am Jahresbeginn), Gedenktage (Fasttage, Chanukka und Purim) sowie Merktage (z. B. TuBischwat, das Neujahrsfest der Bäume). Das Wochenfest ist der Sabbat, das Monatsfest der Neumondstag Rosch Chodesch. Schärf erläutert jeweils Name, Bedeutung, Gebote und Sitten eines Festes sowie den synagogalen und häuslichen Teil der Feier nach orthodoxem Ritus. Er folgt dabei einem Grundsatz, der in der christlichen Rede vom Judentum erst in den vergangenen Jahrzehnten allgemein Beachtung findet, nämlich mit Respekt jüdisches Selbstverständnis zur Sprache zu bringen. So schreibt er über den Sabbat: „Die Sabbatruhe hat nach jüdischer Auffassung nicht zum Hauptzweck, dem Leib und dem Geist die nötige Ausspannung zu gönnen, um der Seele freie Zeit und die Fähigkeit zu geben, sich mit geistlichen Dingen zu beschäftigen, oder neue Kraft zu neuer Werktagsarbeit zu sammeln. Die Sabbatruhe hat vielmehr ihren Zweck in sich selbst; sie ist die Erfüllung des göttlichen Gebotes, die Arbeit einzustellen, und zugleich des göttlichen Verbotes, keine Arbeit zu tun. Etwas anderes kommt für den Juden bei der Sabbatruhe nicht in Betracht als nur das, dass er damit das ihm auferlegte Gebot und Verbot erfüllt.“ (111) In einem Anhang über „Das bürgerliche Jahr der Juden“ führt Schärf in den jüdischen Kalender ein.

Teil III, der zweite Hauptteil, enthält eine umfassende Auswahl der gottesdienstlichen Gebete der Juden von Peter von der Osten-Sacken. Diese sind nach den unterschiedlichen Formen der Gottesdienste in drei Teilen angeordnet: Der Gottesdienst an Werktagen, Der Gottesdienst am Sabbat, Der Gottesdienst an Fest-, Feier- und Gedenktagen. Die Gottesdienstliturgien und die einzelnen Gebete sind jeweils mit einer Einleitung versehen. So ist dieser dritte Teil des Buches eine Zusammenstellung der wichtigsten Teile aus dem Siddur (Gebetbuch für Werktage und Sabbat) und dem Machsor (Gebetbuch für die Festtage) und zugleich deren Kommentar. Die flüssig zu lesenden Einleitungen zeigen die tiefe Vertrautheit des Autors mit jüdischem gottesdienstlichem Leben. Die grafische Darstellung der Gebetstexte in Sinnzeilen erleichtert das Lesen enorm und lässt den Unterschied zu den kommentierenden Teilen sofort ins Auge fallen. Besonders spannend sind die Abschnitte über die neuen Erinnerungstage, den Holocaust-Gedenktag und den Unabhängigkeitstag des Staates Israel sowie der Ausblick auf Horizonte heutigen Betens im Judentum, das, ausgehend vom biblischen Verständnis des Gebets, nie allein

vom Vertrauen auf Gott, sondern immer auch „von einer weitgreifenden Hoffnung auf Veränderung bestimmt“ ist (295).

Chaim Z. Rozwaskis Essay „Von der Macht des Gebets“ rundet das Buch ab. Der Autor führt private und öffentliche jüdische Gebete auf die Tora zurück und gibt damit ein Beispiel von der Schönheit und Tiefsinnigkeit rabbinischer Schriftauslegung. „Jedes Gebet, das wir sprechen, öffnet eine Tür, die zum Himmlischen Thron führt.“ (303)

Ein Anhang enthält Übersichtstafeln über die Feste und Feiern, ausführliche Literaturangaben und Register. Das Buch hält, was die Herausgeber versprechen: es ist einzigartig sowohl als Studienbuch wie als Werk zum gezielten Nachschlagen einzelner Informationen, von hoher inhaltlicher Qualität, flüssig zu lesen und sehr günstig in der Anschaffung <http://www.ikj-berlin.de/veroeffentlichungen/vikj/vikj.htm>. Es hat alle Voraussetzungen, um zum verbreiteten Studienbuch jüdischen Gottesdienstes und jüdischer Feiertage zu werden.

In Kürze soll diesem Werk ein weiteres folgen, das Quellen und Texte zu jüdischen Festen wiedergibt, die in den 1930er Jahren im jüdischen Religionsunterricht als Grundlage zur Erziehung zum „geistigen Widerstand“ (Martin Buber) dienten <http://www.ikj-berlin.de/veroeffentlichungen/vikj/ehrmann.htm>.

Mit freundlichen Grüßen aus Denkendorf